

P008 Irma Aschauer (w)

Interview und Teiltranskript von Silvia Panzl-Schmoller

13.12.2017

Dauer: 01:15:49

Eckdaten:

Geboren 1930 in Bozen, Südtirol, Italien

Seit 1940 in Österreich

Ausschnitt aus dem Gesamtinterview mit Irma Aschauer, verh. Malfertheiner

00:13:34 Schulerfahrungen

Als die Familie Südtirol verließ, war Irma Aschauer zehn Jahre alt. In Südtirol ging sie drei Jahre zur Schule und besaß auch das Zeugnis der dritten Klasse. Da sie in Südtirol die italienische Schule besuchen musste, wollte man sie hier in Salzburg in die erste Klasse geben. Aufgrund ihrer Kenntnisse in Kurrentschrift, konnte sie dann aber doch die vierte Klasse Volksschule besuchen. Bevor die Familie in Salzburg eine Wohnung bekam, ging sie noch vier Monate in Mattsee zur Schule. Dort bekam sie dann auch das Abschlusszeugnis, mit dem sie dann die Hauptschule besuchen konnte.

In der Volksschule in Italien durfte nicht Deutsch gesprochen werden, auch während der Pausen nicht, da man sonst bestraft wurde. Irma Aschauer wuchs aber deutschsprachig auf. In der italienischen Schule war es natürlich dann auch sehr schwierig, weil sie nicht alles verstanden hatte. Sie lernte sehr viel auswendig, verstand aber dabei den Sinn oft nicht. In der Klasse befanden sich sowohl deutsch- als auch italienischsprachige Kinder. In diesen drei Jahren in der Volksschule durften die Kinder nur Italienisch sprechen. Ab Oktober 1939 hätte Irma Aschauer die fünfte Klasse in Bozen besuchen können, aber 1940 wanderte die Familie dann aus. Sie kamen zuerst nach Innsbruck für eine Woche, dann nach Igls, wo sie drei Wochen waren. Dort besuchte Irma Aschauer die fünfte Klasse. Dann kam die Familie nach Kufstein, für sechs Wochen. Dort war kein Platz in der vierten Klasse, so kam sie in die dritte Klasse. Erst in Mattsee konnte sie die vierte Klasse besuchen und den Schulabschluss machen. In Salzburg begann sie dann die Hauptschule in der Griesgasse. Irma Aschauer erzählt von ihrer Schulzeit während des Nationalsozialismus, wo ihr eingeschärft wurde, nicht alles zu sagen, was sie sich dachte. Das war die Zeit, in der man nicht reden durfte, erzählt Irma Aschauer, man musste aufpassen was man sagte, sonst landete man im Konzentrationslager. Trotz allem gab es sehr gute Lehrpersonen, sie lernte sehr viel, betont Irma Aschauer. Nachdem sie die vier Klassen Hauptschule abgeschlossen hatte, war der Krieg zu Ende. 1940 kam die Familie nach Salzburg, in die Josefiu, wo sie eine Wohnung bekamen. Die Möbel aus Südtirol waren noch eingestellt und wurden bei einem Bombenangriff zerstört.

Der Schulaufenthalt in Italien war für Irma Aschauer eigentlich "normal", man durfte halt nur nicht Deutsch reden. In Südtirol arbeitete der Vater in einem Gemüsegroßhandel. Eigentlich ging es der Familie dort sehr gut. In der Josefiawohnte die Familie in der Rottmayrgasse. Irma Aschauer wohnte bis zu ihrer Hochzeit dort.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.